

„Wir dürfen die Menschen nicht verlieren“

Vorarlbergs Sozialinstitutionen zeigen, was sie leisten, und kämpfen mit Personalproblemen.

SCHWARZACH Es sind gute Nachrichten, mit denen der Generaldirektor der Statistik Austria an die Öffentlichkeit ging. „Nach den zahlreichen Krisen der letzten Jahre hat sich die Stimmung der Menschen etwas aufgehellt.“ Die Statistik Austria fragt Österreicher in jedem Quartal, wie es ihnen geht – zum Beispiel beim gefühlten Einkommensverlust. Und diese Wahrnehmung geht zurück. Dachten Ende 2022 noch 13,8 Prozent, dass ihr Einkommen viel weniger geworden ist, waren es Ende des Vorjahres noch 9,1 Prozent. Damit es solchen Haushalten (und anderen) besser geht, gibt es Institutionen, die sich um sie kümmern. Jetzt sieht man erstmals Schwarz auf Weiß, was das für die Gesellschaft bedeutet. Die Vorarlberger Sozialwirtschaft hat ihre Wirkung untersuchen lassen.

Sparen bei Essen und Kleidung

Laut Statistik Austria gaben rund 28 Prozent an, weniger Einkommen als vor einem Jahr zu haben. Für fast die Hälfte (44 Prozent) ist es die wichtigste Sparmaßnahme,

die Ausgaben für Essen, Kleidung, andere Waren und Dienstleistungen zu reduzieren. 17 Prozent aller Befragten rechnen heuer mit



Walter Schmolly, Michaela Wagner-Braito und Simon Burtscher-Mathis haben die Studie vorgestellt.

VN/PAULITSCH

ZAHLEN UND FAKTEN

17.178 Personen erhalten jährlich Pflege und Betreuung.

15.274 Angehörige jährlich können dadurch einer Erwerbsarbeit nachgehen.

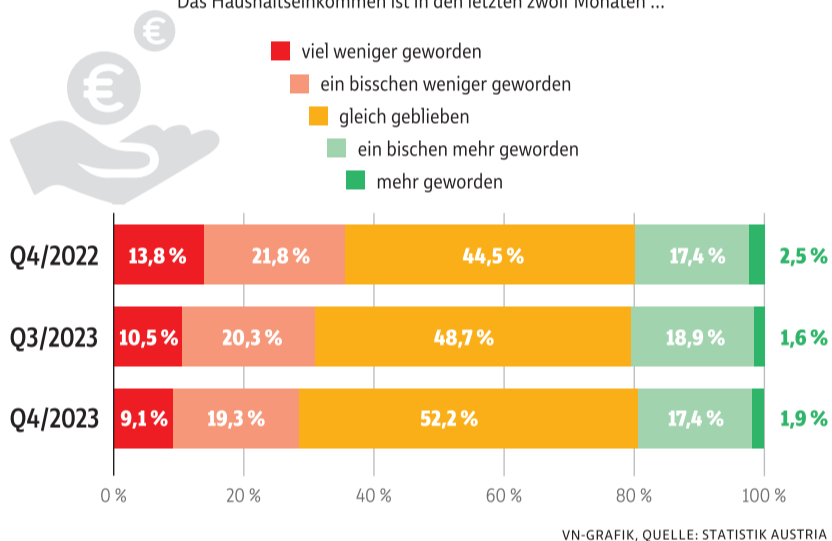
27.055 Angehörige jährlich können deshalb Risiken und Gefährdungen reduzieren.

56.280 Angehörige jährlich werden dadurch psychisch entlastet.

29.957 Personen jährlich wird soziale Teilhabe und Partizipation ermöglicht.

Veränderung des Haushaltseinkommens

Das Haushaltseinkommen ist in den letzten zwölf Monaten ...



Zahlungsschwierigkeiten bei den Wohnkosten. Und 59 Prozent glauben, dass sich die österreichische Wirtschaftslage in diesem Jahr verschlechtern wird. Soziologe Simon Burtscher-Mathis, Geschäftsführer des Vorarlberger Kinderdorfs und im Vorstand des Arbeitgebervereins für Sozial- und Gesundheitsberufe in Vorarlberg, bestätigt diese Zukunftsangst. „Viele Menschen, mit denen unser Personal zu tun hat, sind ein wenig zukunftskeptic.“ Dazu kommen Teuerung, Krieg, Corona. „Familien, die früher eine Krise zu meistern hatten, haben mittlerweile mit mehreren zu kämpfen.“ Diese Mehrfachbelastung wirke sich auf die Betreuung aus. „Das belastet. Die Leute im Sozialbereich sind müder geworden. Wir müssen aufpassen, dass wir die Menschen nicht verlieren.“

Michaela Wagner-Braito, AGV-Vorstand und Geschäftsführerin

der Lebenshilfe Vorarlberg, kann davon ein Lied singen. „Uns fehlen vor allem im Bereich Wohnen die Leute. Es schmerzt, aber wir mussten schon ein Haus schließen. Einzelne haben jetzt kein Angebot mehr.“ Das setze die betroffenen Familien unter Druck. Wie sehr das Umfeld von Betroffenen von der Arbeit der Sozialinstitutionen profitieren, zeigt eine Studie der WU Wien. Beispiel: Jährlich erhalten 17.178 Menschen in Vorarlberg angemessene Betreuung und Pflege. 15.274 Angehörige können dadurch einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Die Sozialwirtschaft wirkt sich also auch auf den Wirtschaftsstandort aus.

Laut Statistik Austria berichten rund eine Million Menschen in Österreich, dass sie Schwierigkeiten haben, mit ihrem laufenden Einkommen auszukommen. „Armut wird viel in Einkommen gedacht“,

sagt Burtscher-Mathis. „Aber Familienarmut hat auch starke Konsequenzen.“ Etwa Kinder, die deshalb nicht am Vereinsleben teilnehmen können.

Die Sozialinstitutionen wollen mit dieser Studie zeigen, dass das Geld gut investiert ist. „Die Berufe sind sinnstiftend, wir sind attraktive Arbeitgeber“, fährt Schmolly fort. Burtscher-Mathis ergänzt: „Aber der Beruf ist teilweise sehr belastend, und am Ende wissen die Mitarbeiter nicht, was sie bewirkt haben. Die Wirkungsanalyse ist also auch eine Art Selbstfürsorge.“

MICHAEL PROCK
michael.prock@vn.at
0676 88005693

V+ **EINFACH MEHR ERFAHREN**
<https://VN.AT/sumPUH>

Die Hypothek des neuen Bürgermeisters

Burghang gegen Baugrund in Feldkirch: ein Tauschgeschäft.

FELDKIRCH Schon die Nominierung von Manfred Rädler zum neuen Bürgermeister sorgte in seiner ÖVP teils für erstaunte Gesichter. Jetzt kommt etwas dazu: ein Grundstückstausch von Rädler mit der Stadt Feldkirch. Denn Manfred Rädler ist Bauunternehmer. Mit seiner AJM GmbH plante er, die Lücke in der Innenstadt zwischen der „Alten Dogana“, ihrem Nebengebäude und den gegenüberliegenden Häusern zu schließen. Die Marokkanerstraße sollte mit einem winkelförmigen Geschäfts- und Wohnhaus bebaut werden – inklusive Passage für Fußgänger und Radfahrer.

Also beschloss die Stadtvertretung im Oktober 2019 einen Flächentausch der Stadt mit der AJM GmbH. Rädler selbst war schon Stadtvertreter, erklärte sich aber für befängeln und stimmte nicht ab. Die AJM GmbH überließ der Stadt Grundstücke von rund 771 Quadratmeter. 761 Quadratmeter Freifläche auf dem Schattenburg-Hang und zusätzlich zehn m² Kerngebiet in der Marokkanerstraße. Im Gegenzug gab die Stadt 302 Quadratmeter in der Marokkanerstraße an die AJM GmbH ab. Etwa die Hälfte war bereits als Kernland gewidmet, der Rest wurde danach umgewidmet.

Zur Realisierung des Projekts

Vertraulichen Dokumenten zufolge bewertete das Rathaus die beiden

Flächen fast gleichwertig: Die 771 Quadratmeter von der AJM GmbH an die Stadt Feldkirch sollen zum Zeitpunkt des Geschäfts 39.550 Euro wert gewesen sein. Die 302 Quadratmeter in der Innenstadt, die an Rädlers Unternehmen gingen, 45.300 Euro. „Anstelle der Wertausgleichszahlung übernimmt AJM GmbH die Kosten für die Vermessung und Vertragserrichtung allein“, steht in den Erläuterungen zum Beschluss.

Ein unbebaubarer Hang über einem Tunnel war aus Sicht der Stadt also gleich viel wert wie Baugrund in bester Innenstadtlage. Ob das für außenstehende Experten nachvollziehbar ist, interessiert im Rathaus kaum jemanden: Nur die FPÖ, die Grünen und die SPÖ stimmten dafür, einen Gutachter für den Wert zu beauftragen – angesichts der Involvierung des ÖVP-Mandatars Rädler.

Auf Anfrage äußert sich die Sprecherin der Stadt: „Die Stadt verfügt über ausgewiesene Fachleute, welche die Bewertung der Tauschflächen vorgenommen haben.“ Die abgegebenen Grundstücke seien durch Dienstbarkeiten, Gehwege und Fahrrechte belastet und seien zudem für sich allein nicht verwertbar oder bebaubar gewesen.



Ein Blick in die Marokkanerstraße am Fuße des Burghangs. VN/PAULITSCH



Manfred Rädler will Bürgermeister von Feldkirch werden. VN

Dennoch warf die Berechnung in der Stadtvertretung Fragen auf. FPÖ-Stadtrat Thomas Spalt sagte, der Hanggrund sei schon sehr hoch bewertet. Schluss wie Baugrund in bester Innenstadtlage. Ob das für außenstehende Experten nachvollziehbar ist, interessiert im Rathaus kaum jemanden: Nur die FPÖ, die Grünen und die SPÖ stimmten dafür, einen Gutachter für den Wert zu beauftragen – angesichts der Involvierung des ÖVP-Mandatars Rädler.

Laut Tauschvertrag darf die Stadt das Geschäft rückgängig machen, wenn bis Ende 2027 kein gültiger Baubescheid vorliegt. Und erst dann werde die Stadt auch darüber entscheiden. „Dem Bauamt liegt bis heute kein Bauansuchen vor“, heißt es von der Sprecherin.

Zu einem möglichen Bau äußert sich Rädler karg: „Diese Ereignisse liegen in der Zukunft, somit sind die Fragen im Vorhinein nicht konkret beantwortbar.“ Jedenfalls werde er sich aber auf seine Arbeit als Bürgermeister konzentrieren. Ob das mit einem Bauansuchen bis 2027

vereinbar ist, blieb offen. Die Frage, ob die Vorgangsweise mit der Umwidmung seinen Ansprüchen an ein transparentes politisches Handeln entsprechen, beantwortete Rädler nicht. Sinngemäß hält er (wie die Stadt) nur fest, dass die Umwidmung ganz normal kundgemacht und aufgelegt worden sei. Rädler betont die eingeräumten Dienstbarkeiten und wiederholt die Argumentation der Stadt für den wertgleichen Tausch weitestgehend.

Ein Tausch, welcher der Stadt Arbeit brachte: Denn damit die Sicht auf die Burg frei bleibt, erfolgt am Hang alle zwei bis drei Jahre ein Strunkschnitt. Für je circa 5000 Euro.

MAXIMILIAN WERNER
maximilian.werner@vn.at
0676 88005443

V+ **EINFACH MEHR ERFAHREN**
<https://VN.AT/sumPUJ>

Grundstückstausch in der Feldkircher Innenstadt

Tausch beschlossen am 15.10.2019; Umwidmung am 11.10.2022

